

Entwicklungskonzept für die UB 1987 ff.

Berufungsvortrag des heutigen Direktors der UB vor der Auswahlkommission zur Besetzung des Direktorenamtes (November 1986)

Anhand von 8 Punkten möchte ich meine Vorstellungen zur Entwicklung der Braunschweiger Universitätsbibliothek und zur Wahrnehmung des Direktorenamtes erläutern.

1. Die wichtigste Aufgabe in naher Zukunft wird der Erweiterungsbau sein.

Er ist dringend erforderlich, da der erste Bauabschnitt viel zu klein dimensioniert ist. Das Gebäude, in dem wir uns hier befinden, war für ca. 6.000 Studenten und max. 600.000 Bände ausgelegt. Heute beträgt der Bestand der UB einschließlich der Dissertationen mehr als 900.000 Bände, die Zahl der Studenten hat 15.000 überschritten.

Neben der Bereitstellung der entsprechenden Magazinkapazität für ca. 415.000 Bd. sind erst mit dem Erweiterungsbau eine Reihe wichtiger organisatorischer Änderungen möglich:

- In den Handmagazinen, die sich an jeden der 3 Lesesäle anschließen, möchte ich den gesamten Bestand an laufenden Zeitschriften aufstellen.
- Anschließend kann der Monographien-Bestand in den jetzigen Lesesälen erheblich vergrößert werden, da der bislang von den Zeitschriften in den jetzigen Lesesälen belegte Platz frei wird.
- Damit steht dem Benutzer erstmals der wichtigste Bestand der UB in Freihand-Aufstellung zur Verfügung.

Organisatorisch bedeutet dies, dass durch Umverteilungen innerhalb des Hauses der Lesesaalbereich personell verstärkt werden muss.

- Der Erweiterungsbau ist weiterhin eine ganz wichtige Voraussetzung für die Verbesserung der Öffnungszeiten. Bereits um 1975 wurde mit verlängerten Öffnungszeiten experimentiert. Ebenso wie in den letzten Semestern zeigte sich, dass ohne gleichzeitige Öffnung der Ortsleihe die verlängerten Öffnungszeiten kaum angenommen werden.

Durch Umorganisation der Verbuchung möchte ich erreichen, dass der ausleihintensive Bestand der UB - also Lehrbuchsammlung und wichtige Monographien - über die bisherigen Öffnungszeiten hinaus angeboten werden kann. Die jetzigen 3 Verbuchungsstellen sollen zu einer zusammengefasst werden. Abends wird nur 1 hauptamtlicher UB-Mitarbeiter notwendig sein; die restlichen Tätigkeiten können - notdürftig - von studentischen

Hilfskräften erledigt werden. Als Endziel dürfen wir aber nicht außer acht lassen, dass die Bibliothek eigentlich eine festangestellte "Spätdienstmannschaft" braucht, wie es sie in vielen Bibliotheken bereits gibt.

- Schließlich werden sich dann auch die Lärmprobleme - zumindest teilweise - lösen: durch Bereitstellen von Gruppenarbeitsräumen und einem kleinen Zeitungslesesaal.

Für wertvolle Bücher und Karten möchte ich im Hochschularchiv - das ja auch im Erweiterungsbau untergebracht werden soll, einige Benutzungsplätze einrichten, so dass wir dann ohne personelle Verstärkung einen kleinen Sonderlesesaal hätten.

In diesem Zusammenhang komme ich nun zum 2. Punkt:

2. Die "Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Magazinbedarf"

wurden in letzter Zeit kontrovers diskutiert. Ich möchte hier nur an die Stellungnahmen von Fabian, Raabe und Koch erinnern. Neben manchen begrüßenswerten Vorschlägen schreiben die "Empfehlungen" die bestehenden Ungleichheiten in der Literaturversorgung der Universitäten fest und schaffen hiermit ein Zweiklassensystem der Hochschulen.

Ohne Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten wird für immerhin 47 deutsche Universitätsbibliotheken eine Magazinerweiterung praktisch ausgeschlossen.

Es gibt dann 2 Sorten von Bibliotheken:

Solche, deren Magazinkapazität zum jetzigen Zeitpunkt zufällig erschöpft ist, die soviel aussondern müssten, wie der Neuzugang beträgt, aber auch Bibliotheken, die zufällig noch über große Magazinkapazität verfügen und damit munter weiterwachsen können. Ich könnte mir auch vorstellen, dass die Festschreibung dieses Ungleichgewichtes einen Eingriff in die Freiheit von Forschung und Lehre bedeutet.

Für Universitäten mit einem relativ kleinen Literaturbestand bedeutet dies von vornherein einen Wettbewerbsnachteil gegenüber solchen mit ausreichend großen Bibliotheken. Ich meine, dass hier die ganze TU Braunschweig angesprochen ist, zumal der Vergleich mit den anderen Universitäten des Landes zeigt, dass die TU Braunschweig die schlechteste Literaturversorgung hat:

Mit Ausnahme der wesentlich kleineren TU Clausthal hat Braunschweig die geringsten Erwerbungs Mittel zur Verfügung; bezüglich der Personalstärke liegt es ebenfalls am unteren Ende der Skala. Die Anzahl der laufenden Zeitschriften pro Student liegt in Clausthal, Hannover, Göttingen, Oldenburg oder Osnabrück 2 bis 3 mal höher! Auch bei den Monographien steht in Braunschweig die niedrigste Zahl pro Kopf zur Verfügung.

Am Beispiel der TU Braunschweig kann gezeigt werden, wie kurzsichtig und gefährlich es sein kann, "wenig genutzte Bestände" aus Platzmangel abzugeben: Ab 1890 wurden Teile

des geisteswissenschaftlichen Bestandes (ca. 20.000 Bände) an die Herzog August Bibliothek, die Stadtbibliothek Braunschweig und die Bibliothek des Herzog Anton Ulrich-Museums abgegeben. Bereits in den 20er Jahren machte sich das Fehlen eines jeglichen geisteswissenschaftlichen Bestandes sehr unangenehm bemerkbar, als die damalige TH mit der Lehrerausbildung begann. Die letzte Wahnsinnstat passierte, als 1961 aus Platzmangel die Patentauslegestelle geschlossen und die Patentsammlung abgegeben wurde.

Zusammen mit den Direktoren der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und der Herzog August Bibliothek habe ich kürzlich in Hannover erreichen können, dass sich der Nds. Beirat für das wissenschaftliche Bibliothekswesen eindeutig gegen die Realisierung dieser Empfehlungen in Niedersachsen ausgesprochen hat.

Als Leiter der Bibliothek würde ich mich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dagegen wehren, die Stellfläche als Maß aller Dinge anzusehen.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt jedoch auch den Aufbau von Online-Katalogen. Ich komme daher nun zum 3. Punkt.

3. Ausbau des EDV-Systems der Bibliothek

Der Schwerpunkt des Systems wird meiner Meinung nach bei der kooperativen Katalogisierung unter Nutzung von Fremddaten liegen. Die Monographienkatalogisierung sollte weiterhin im niedersächsischen Verbundsystem erfolgen, die Katalogisierung der Zeitschriften im (nationalen) System der Zeitschriftendatenbank. Das lokale System stelle ich mir im Endziel als Online-Benutzer-Katalog vor. Dessen Vorteile liegen u.a. darin, dass

- jeder Teil einer Titelaufnahme zum Suchbegriff gemacht werden kann, man auch mit Bruchstücken suchen kann,
- formales und sachliches Suchen an einer Stelle erfolgen,
- man von jedem Institut der TU den Zugriff auf die Daten hat, darüber hinaus auch z. B. von der Stadtbibliothek Braunschweig und der GBF, auch außerhalb der Öffnungszeiten der Bibliothek.

Darüber hinaus muss das lokale Bibliothekssystem auch folgende Funktionen abdecken:

- Ausleihverbuchung,
- Erwerbung einschl. Zeitschrifteneingang.

Die Chancen zur Realisierung sehen allerdings nicht rosig aus: Für das System werden etwa 800.000 - 900.000 DM mit jährlich ca. 100.000 DM Folgekosten veranschlagt. (Dazu werden weitere Kosten für den Ersatz der Geräte anfallen.) Für die Terminals und die Vernetzung der Universitätsinstitute kommen mindestens 2 Mio DM hinzu. Solange noch offen ist, wann und in welchem Ausmaß wir die wünschenswerten

Automatisierung durchführen können, ist meines Erachtens nur eine Vorgehensweise möglich:

- Die jetzigen Zettelkataloge müssen - auch gegen eventuelle Widerstände - solange weitergeführt und weitergepflegt werden, bis das rechnergestützte System voll funktionstüchtig ist,
- so rasch wie möglich müssen die organisatorischen Folgen, die sich bei Einführung des Systems ergeben, untersucht werden, damit wir nicht konzeptlos in die neue Situation hinausschlittern.

Für die Umstellung des Buchbearbeitungsganges habe ich ein grobes Konzept entwickelt, das zusammen mit den betroffenen Abteilungen schrittweise auf die Realisierungsmöglichkeit hin untersucht werden muss.

4. Information

Schon wegen der allgemeinen Zugänglichkeit und der zentralen Lage sollte die Hauptinformationsstelle der TU in der UB sein. Bei steigendem Angebot von Datenbanken werden in Zukunft die Übertragungsgebühren wohl noch ansteigen; gleichzeitig werden auch professionelle Anbieter wie Buchhandlungen Konkurrenz bieten.

Nach meiner Vorstellung sollte in Zukunft mindestens ein Mitarbeiter der Information hauptamtlich für Datenbank-Recherchen zuständig sein, denn für eine effektive und kostengünstige Suche und Vermittlung ist vor allem Routine beim Informationsvermittler erforderlich.

Als weitere wichtige Aufgabe sehe ich Einführungen in die Literatur der einzelnen Fächer an. Wenn Naturwissenschaftler oder gar Techniker auch in den ersten Semestern mit Lehrbüchern auskommen mögen, so werden bereits bei den meisten Diplomarbeiten größere Literaturmengen benötigt. Und hier muss der Student wissen, wie er an die Literatur herankommt. Bisher wurden Einführungen in die Literatur in Braunschweig nur in den von mir vertretenen Fächern angeboten. Ich würde mich dafür einsetzen, dass in Zukunft alle wichtigen Fächer abgedeckt werden - in Verbindung mit den Hochschullehrern des jeweiligen Faches.

In den weiteren Bereich der Information gehört auch eine laufende Hochschulbibliographie. Meines Erachtens nach sind in der UB die Voraussetzungen gegeben, dass wir 1987 mit einer jährlichen Bibliographie der wissenschaftlichen Veröffentlichungen aller Hochschulangehörigen beginnen könnten.

Im nächsten Jahr soll ebenso ein retrospektives Verzeichnis aller Braunschweiger Dissertationen und Habilitationsschriften erstellt werden.

Ich komme nun zum 5. Punkt:

5. Die Sondersammlungen der Universitätsbibliothek

An erster Stelle steht hier das DFG-Sondersammelgebiet Pharmazie. Es stellt die größte Sammlung moderner pharmazeutischer Literatur in Mitteleuropa dar. Diese Sammlung ist eine erstklassige Basis für Lehre und Forschung, die keineswegs von Braunschweig abgezogen werden darf, wie dies schon häufiger versucht wurde (Braunschweig ist die einzige Ausbildungsstätte der Pharmazie in Niedersachsen).

Von überregionaler Bedeutung ist ferner die Hobrecker-Sammlung von Kinderbüchern. Deren Katalogisierung ist abgeschlossen, die Forschung an ihr kann nun beginnen. Auch diese Sammlung möchte ich weiterpflegen, indem jährlich eine kleine, aber repräsentative Auswahl von neuen Kinderbüchern hinzugekauft werden soll. Es wäre schön, wenn auf diesem Wege die TU Braunschweig auch in der Kinderbuchforschung zu einer wichtigen Adresse würde, etwa durch Symposien in Braunschweig oder durch Ausstellungen außerhalb Braunschweigs.

6. "Hochschulbibliothek"

Nach dem Nds. Hochschulgesetz bilden sämtliche bibliothekarischen Einrichtungen der Hochschule zusammen die sog. "Hochschulbibliothek".

Neben der Universitätsbibliothek als Zentralbibliothek bestehen 4 von der Universitätsbibliothek betreute Teilbibliotheken und zahlreiche Institutsbibliotheken. Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates schlagen die weitere Errichtung von dezentralen Teilbibliotheken vor, wofür ich in Braunschweig derzeit jedoch keine weitere Möglichkeit sehe. Denn: Da bibliothekarische Stellen nur an der Universitätsbibliothek vorhanden sind, ergibt die Zusammenlegung von Institutsbibliotheken nicht eine einzige Stelle zur Betreuung. Die Einrichtung weiterer dezentraler Bibliotheken wäre daher nur mit zusätzlichem Personal möglich.

Eine ganz wichtige Rolle erfüllt der Zentralkatalog, der im Augenblick die Buchbestände von über 50 Instituten erfasst. Hier schlage ich Bibliothekskommission und Universitätsleitung vor, in gemeinsamem Vorgehen mit der UB auch die noch fehlenden Institute zur Mitarbeit zu bewegen, damit die ca. 300.000 Monographien der Institute allen Hochschulangehörigen zugänglich gemacht werden. Außerdem möchte ich darauf hinweisen, dass das NHG die Zentralbibliothek beauftragt, einen solchen Zettelkatalog zu führen.

7. Kulturelles Zentrum in der Universität?

Neben der Hauptaufgabe, nämlich der Literaturversorgung der Universität, möchte ich die Universitätsbibliothek zu einem kulturellen Zentrum der Universität weiterentwickeln.

Schon heute ist sie ein wichtiges Kommunikationszentrum für Studenten - trotz der damit verbundenen Lärmbelästigung sollten wir darüber froh sein.

Die europäische Kultur ist bekanntlich eine Buchkultur - der Zugang zum Buch ist daher besonders wichtig. In einer Zeit, wo das Elternhaus den Zugang zum Buch oft nicht mehr vermitteln kann, sollten dies die Bibliotheken tun.

Als wichtiger Schritt erscheint mir der Aufbau einer "Studentenbibliothek" als Schmöcker- und Lesecke. Hier soll der Student Gelegenheit und Muße finden, wichtige Werke anzulesen, in ihnen zu blättern, sich in ihm festzulesen. Es soll eine Präsenzbibliothek sein, wichtig ist das Ambiente.

Seit letztem Jahr habe ich mich bemüht, eine regelmäßige Folge von Ausstellungen zu ermöglichen. 1986 waren es immerhin 8, für 1987 sind 6 bereits fest eingeplant. Trotz der relativ geringen Ausstellungsfläche scheint mir die Breitenwirkung nicht gering zu sein, wenn man bedenkt, dass oft 3.000 Studenten pro Tag in die Bibliothek kommen. Für den Erweiterungsbau habe ich eine größere Ausstellungsfläche konzipiert. Ich komme nun zum letzten Punkt.

Aufgaben der Bibliothek in der Region

Mit ca. 12.000 Benutzern aus dem Großraum Braunschweig leistet die UB einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Versorgung der Region. Sie übernimmt wichtige Funktionen einer Regionalbibliothek. Dies sollte die Universität nicht als Belastung sehen, sondern als Chance der Einbindung der Universität in die Region. Die UB erfüllt für die Aus- und Weiterbildung eine ganz wichtige Funktion. Sie trägt sicher zur kulturellen Identität in der Region bei. So soll auch die Bibliothek in der Zukunft wieder eine führende Rolle in der Arbeitsgemeinschaft BiSON spielen.

Die genannten Ziele möchte ich in Abstimmung mit Bibliothekskommission und Universitätsleitung verwirklichen. Hierfür möchte ich diese Ziele mit den Fachreferenten und den zuständigen Abteilungsleitern erörtern, da nur über ausreichende Information und die Möglichkeit zum Einbringen eigener Ideen die Mitarbeiter entsprechend motiviert werden können. Bei der Leitung der Bibliothek ist mir die Beratung mit den Kollegen und Mitarbeitern besonders wertvoll.

© Universitätsbibliothek Braunschweig, Matthias Evers , 26.03.2004

UB@tu-bs.de